

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pf. Großkonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Reichenberg. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamzeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufungserteilung werden jeweils 70 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Rantursfällen od. wenn gerichtl. Betreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gsch. für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 144

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 24. Juni 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Südtirol und die große Politik

Seit dem Tage des Friedensschlusses von St. Germain en Laye hat das deutsche Südtirol aufgehört, ein Gegenstand der großen Politik zu sein. Es teilt dieses Schicksal mit Elsaß-Lothringen: für beide liegen die Dinge schlimmer als für manche andre durch die Friedensverträge gezogenen Grenzlinien. In der Brennergrenze ist wie an der elsaß-lothringischen für lange Zeit hinaus nicht zu rütteln, man mag das einsehen wollen oder nicht. Nur die Propheten der kriegerischen Vergeltung, die ein zerplüßenes Holzschwert einer vollendeten Stahl Klinge für ebenbürtig halten, werden anderer Meinung sein. Das ist für das Tiroler Volk, das südlich des Brenners so tapfer um die Erhaltung seines deutschen Geistes und seiner deutschen Eigenart kämpft, ein hartes Bewußtsein, aber die politisch Einsichtigen unter ihnen nehmen es hin, gefestigt hoffnungslos und doch zukunftsgläubig. So verargen sie es uns heute nicht mehr, wenn wir Deutsche im Reiche ihnen sagen, daß uns vor allem gefühlsmäßige Bande mit ihnen verknüpfen. Sie wissen selber nur allzugut, mit was für schweren Sorgen der großen Politik wir in Deutschland auf Jahre hinaus noch zu kämpfen haben; sie sehen unsre gebundenen Hände und verstehen den fast verräterisch klingenden bonalen Volkspruch, daß uns das Hemd näher sei als der Rock.

Mit Bedauern denken die Tiroler des Nordens wie des Südens oft an die Zeit zurück, die unmittelbar nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 mit dem Gedanken spielte, Tirol aus dem Gefüge des alten Reiches zu lösen und einen selbständigen Staat aus ihm zu machen. Ob dann wirklich die Angliederung Südtirols an Italien vermieden worden wäre, wie mancher meint, ist zum mindesten zweifelhaft, ja wenig wahrscheinlich: der Brenner als strategische Grenze, die von der Natur, von Augustus und Dante vorgezeichnet sei, ist eine fixe Idee des Italiens der Gegenwart, gegen die Vernunftgründe nicht aufkommen. Und doch ist der Brenner strategisch wertlos, ist eine Wasser-, nicht Völkergrenze, ein Binde-, kein Trennungsglied, wie auch Flüsse bekanntlich nicht trennen, sondern vereinen. Der Brenner als strategische Grenze Italiens gegen die „Invasion der Barbaren“ ist genau so bedeutungslos wie die Forderung Frankreichs nach dem Rhein als der strategischen Grenze gegen Deutschland: ein Beweggrund nationalistischer Eitelkeit, eine Angelegenheit der Prestigepolitik, nicht mehr. Militärisch wertlos bei dem heutigen Stande der Waffen. Nicht das Sicherheitsverlangen der Italiener, sondern die Rücksicht auf ihr nationales Ansehen ist daher die Schranke, an der alle Versuche, den alten Zustand irgendwie wieder herbeizuführen, noch auf lange Sicht hinaus scheitern werden. Die Gegner Deutschlands und Oesterreich-Ungarns führten den Weltkrieg ein unter dem Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker zum Schutze der kleinen Nationen. Sie siegten mit dem letzten Atemzuge der Kraft und fühlten hernach doppelt stark die Gefahr, in der ihr Leben als Nation geschwebt hatte. Darum drach, als sie den Frieden bestimmen konnten, die nationalitische Welle über alle Dämme der Vernunft, und das Selbstbestimmungsrecht der Völker galt nur noch für die kleinen Wirtläufer der großen Gefolgschaft. Die Länder der Besiegten wurden verstümmelt und aufgeteilt, ihre nationalen Kräfte gebrochen und die Trümmer in fremden Verwahr gegeben aus Furcht, daß das eigne Leben über kurz oder lang sonst ähnlich bedroht sein könnte wie in den Jahren des Krieges von 1914 bis 1918. Das ist die Weisheit der Friedensverträge von Versailles und St. Germain en Laye, von Neuilly und Trianon und Sevres. Nur die von Sevres, die für die Weltmächigen doch am wenigsten wog, ist inzwischen als unhaltbar erkannt worden.

Solange jene Verträge gelten, ist alles Bemühen fruchtlos, das Unrecht, das in ihren Grenzbestimmungen ruht, wieder gutzumachen. Nur in einer Hinsicht besteht eine Möglichkeit, Erfolg für das verlorene nationale Blut zu gewinnen, das durch die neun Grenzen vergossen wurde: in dem Gelingen des Zusammenschlusses von Deutschland und Oesterreich. Es ist in der letzten Zeit wieder viel von ihm geredet worden, und die Großen wie die Kleinen unter den Herren der Welt haben sich mit ihm beschäftigt. Hier soll von ihm nur die Rede sein, soweit sein Zustandekommen für Tirol von Bedeutung ist. Für das zwischen Italien und Deutschland eingekesselte Nordtirol würde sie einschneidend sein; es erwartet vom Anschluß Erlösung aus seiner bedrängten wirtschaftlichen Lage. Für Deutschsüdtirol wäre die Bedeutung moralisch noch größer, wenn auch in den praktischen Folgen von kaum nennenswertem Einfluß. Aber leider haben ja wir nicht allein zu befürchten, sondern die große Politik meint sich in diese naturgegebene Zusammengehörigkeit des Deutschlands ein und meldet seine Bedenken an. Herr Benesch ist gegen den Anschluß, weil er fürchtet, daß die Südtiroler der Tschecho-Slowakei bald dem österreichischen Beispiel folgen könnten; das Italien Mussolini erhebt Einspruch, weil es das gleiche von seinem Alto Adige ahnt. Italiens Stellung zum Anschluß hat sich unter der Führung des Duce ja merklich von der entfernt, die seine Vorgänger im Amte des Ministerpräsidenten einnahmen. Beide, Mussolini wie Benesch, argwöhnen, daß dann wirklich ein Terzentsismus

Tagesspiegel

Das französisch-panische Abkommen über die Unterdrückung des Waffen- und Munitionsmuggels an der Riffküste ist von den Teilnehmern der französisch-panischen Konferenz unterzeichnet worden. Der Inhalt des Abkommens entspricht den bereits gemeldeten Einzelheiten.

Ein aus Hongkong stammendes Gerücht, wonach Japan kanton den Krieg erklärt habe, wird in amtlichen japanischen Kreisen Londons für vollkommen unbegründet gehalten. Die japanische Regierung habe bereits erklärt, es sei ihre Politik, übereinstimmend mit den anderen Mächten vorzugehen.

losbrechen könnte, der unerlöste Gebiete erlösen will und dessen lodender Flamme vielleicht dann so rasch keine falsche Feuerwehr gewachsen wäre.

Eines ist jedenfalls klar: der Anschluß Oesterreichs an Deutschland würde den Gegensatz zwar zwischen dem freien Nord- und dem unfreien Südtirol noch verschärfen, die unerwünschte Scheidewand auf dem Brenner würde sich noch häßlicher fühlbar machen. Der moralische Mut aber der Südtiroler in ihrem Abwehrkampf gegen die Entdeutschungsbestrebungen Italiens würde gewaltig gehoben werden, ohne daß darum die italienische Brennergrenze gleich in Gefahr wäre. Das Ziel der Südtiroler ist eben vor allem der Schutz und die Bewahrung des Deutschtums: des deutschen Geistes in Kirche, Schule und Haus. Für dieses Ziel kämpfen sie ebenso heiß wie Deutschland um die Freiheit des Rheins und den nationalen Bestand Rheinländer am deutschen Strom. Ihm gelten alle Gedanken, in ihm zu siegen, ist für Deutschsüdtirol Lebensnotwendigkeit. In dieser nächsten Aufgabe sollten wir Deutsche aus dem Reiche den Bruderstamm südlich des Brenners so führen, wie wir es vermögen: dadurch, daß wir Anteil an seinem Schicksal nehmen und ihm zeigen, daß er bei uns nicht vergessen ist. Darüber hinaus kann unsere Hilfe nicht greifen, wenn wir mit den Tirolern auch hoffen dürfen, daß alles dem Wechsel als dem einzig Bleibenden auf Erden unterliegt und vielleicht doch einmal wieder der Tag kommt, wo der Rosenkranz einem geeinten Volk in einem freien Lande mit den natürlichen Grenzen erglüht.

Wien, 23. Juni. In der gestrigen Sitzung des Hochschultages wurde auf Antrag der Rektoren einstimmig eine Entschließung angenommen, die sich dahin ausdrückt, daß der Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich mit allen Mitteln zu erstreben sei, da eine andere Möglichkeit für die geistige und wirtschaftliche Gesundung Oesterreichs nicht gegeben erscheine.

Die Ausstellung über die Kriegspropaganda im Ausland

Stuttgart, 23. Juni. Heute morgen wurde die vom Arbeitsausschuß deutscher Verbände und der Weltkriegsbücherei vorbereitete, unter dem Ehrenvorsitz der süddeutschen Staats- und Ministerpräsidenten stehende Ausstellung über die Kriegspropaganda im Ausland auf Schloß Rosenstein durch Gouverneur a. D. Dr. Erz. Schnee feierlich eröffnet. Er betonte, es sei von großer Wichtigkeit, sich über die feindliche Propaganda klar zu werden, um ihr begegnen zu können. Die Ausstellung will besonders im Kampf gegen die Schuldfrage von Versailles Anregung und Hilfsmittel bieten. Die Grundlage für eine solche Arbeit sei durch die Erzielung einer gemeinsamen Ueberzeugung innerhalb des deutschen Volkes, daß die Schuldfrage von Versailles eine Lüge sei, bereits erreicht. Sehr gilt es, auch die breiten Massen des Auslandes mit Hilfe des erreichten Dokumentenmaterials, das in den letzten Jahren an das Tageslicht gekommen ist, ebenfalls von der Unwahrheit des Schuldspruches von Versailles zu überzeugen. Der Gründer der Weltkriegsbücherei, Dr. Frank, erzählte dann einiges über die Entstehung der Weltkriegsbücherei, dankte der württembergischen Regierung dafür, daß sie das Schloß Rosenstein für die Bücherei zur Verfügung gestellt habe und wies ausführlich auf die Wichtigkeit der Propaganda für das politische Schicksal des deutschen Volkes hin. Der Leiter der Weltkriegsbücherei Dr. Felser machte schließliche bedeutende Ausführungen über das Wesen der Kriegspropaganda der einzelnen Völker, wie sie sich aus dem in der Ausstellung vereinigten Material ergibt. Das deutsche Volk als ein politisch junges Volk, habe allen Grund, seine Aufmerksamkeit auf die Propaganda energischer zu richten. — Die Vortagsreihe wurde mit den Vorträgen von Prof. Dr. Rühlmann-Leipzig über die französische Propaganda (besonders im Rheinland) und von Prof. Dr. Schömann-Wünstler i. W. über die Propaganda in Amerika eröffnet.

Den vorangegangenen Begrüßungsabend im Festsaal des Hauses des Deutschtums eröffnete der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Erz. Dr. Schnee. Reichspräsident von Hindenburg hatte telegraphisch seine

Grüße entboten und den Wunsch ausgesprochen, daß die Tagung die noch so stark in der Welt vorhandene irrige Vorstellung über Deutschland und deutsches Wesen richtig stellen helfe möge. Auch Reichskanzler Dr. Luther und Reichsfinanzminister Dr. v. Schlieffen sowie die deutsche Studentenschaft hatten telegraphisch Grüße und Glückwünsche übermittelt. Erz. Dr. Schnee betonte in seiner Rede, daß der Arbeitsausschuß deutscher Verbände seine Arbeit, die er seit vier Jahren auf die Zusammenfassung des zerplüßerten Kampfes gegen die Kriegsschuldfrage gerichtet habe und wobei er über 11 000 deutsche Verbände zusammengefaßt habe, mit dieser Tagung auch in Württemberg energisch aufnehmen wolle. Staatspräsident Bazille hielt eine in staatsmännischem Geiste und von höherer Barie gesprochene Rede. Er sieht den Grundgedanken der werdenden Weltgestaltung darin, daß auch im Völkerverleben das Recht an die Stelle der Gewalt trete. Dafür sei auch der Friedensvertrag von Versailles und die Schuldfrage ein Beweis. Denn während früher die Sieger einen Nachfrieden nur mit dem Hinweis auf das Recht des Siegers begründet hätten, habe die Entente angesichts des modernen Rechtsbewußtseins, das nicht mehr wagen können, sondern ihre Zuflucht zur Schuldfrage genommen. Aber gerade daraus ergäbe sich für das deutsche Volk die sittliche Pflicht, den Kampf gegen die Schuldfrage im Namen des Rechts und des Fortschritts auf die Bahn zur Erhebung der Gewalt durch das Recht auch im Völkerverleben mit aller Energie zu führen, bis die Wahrheit an die Stelle der Lüge getreten sei. Als letzter Redner des Abends sprach Prof. Dr. Hornes über „Gesichtspunkte zur deutschen Aufklärungsarbeit“. In formvollendeter und gedankenreicher Rede versuchte er in Anlehnung an Kant, Goethe und andere Geistesheroen Deutschlands das Wesen des deutschen Volkes zu erklären. Den Frieden von Versailles bezeichnete der Redner als Fälschung der Weltgeschichte, insofern er das deutsche Volk, dessen hohen Werk die Geschichte bewiesen habe, zu Paris unter den Völkern Europas stempeln und ihm das Recht auf Einigkeit und Freiheit bestreiten wolle. Der Kampf für das deutsche Recht sei deshalb auch ein Kampf für die Wahrheit im Aufbau Europas unter gegenseitigen Beziehungen der europäischen Völker.

Neue Nachrichten

Veröffentlichung des Kontrollberichts

Berlin, 23. Juni. Der Schlussbericht des verbündeten Militärüberwachungs-ausschusses, der als Grundlage für die Entwaffnungsnote vom 4. Juni diente, wurde heute veröffentlicht. Er zerfällt in drei Teile. Der erste Teil enthält das Ergebnis der Generalbefragung der Kontrollkommission über die militärischen Depotverhältnisse, über die Stärke der Reichswehr, die Organisation der Oberkommandos und der Militärverwaltung, ferner die Stärkeverhältnisse der Sicherheitspolizei und einen Bericht über die noch vorhandenen militärischen Verbände. Der zweite Teil schildert die Fortschritte in der Abrüstung Deutschlands seit 1922, die in der begonnenen Umbildung der Polizei, in der Umstellung einiger Waffen- und Munitionsfabriken, ferner in der Ablieferung der Ueberschüsse an Material und dem Erlaß von Gesetzen und Verordnungen besteht. In den gesetzlichen Bestimmungen über den Besitz und die Herstellung von unerlaubten Kriegsmaterial, sowie den Handel mit ihm sei kein Fortschritt festzustellen. Der dritte Teil behandelt die besonderen Fälle, die einen Rückschritt gegenüber den früher festgestellten Ergebnissen der Untersuchung darstellen. Als Rückschritt werden insbesondere die militärische Ausbildung der Jugend, die Spezialkurse der Truppen, die neuen Bauten an der Küste, Schenkungen in der Befestigung Ostpreußens und die Schaffung einer Exerzitiumszone auf der Insel Rorderney erwähnt. Am Schluß werden die Verstöße gegen die Entwaffnung, die noch abzustellen sind, zusammengefaßt.

Die Vertreter der Aufwertungverbände beim Reichspräsidenten

Berlin, 23. Juni. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute in Gegenwart des Reichsjustizministers die Vertreter in der Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungverbände zusammengeschlossenen Verbände. Oberlandesgerichtsrat West schilderte dem Reichspräsidenten die Entwicklung der Aufwertungsfrage und trug ihm die gegenwärtigen Kompromißvorwürfe und die Forderungen und Wünsche der Gläubiger und Sparer hierzu vor. Universitätsprofessor Dr. Grohmann behandelte die Aufwertungsfrage vom wirtschaftlich wissenschaftlichen Standpunkt. Dr. Kreny betonte besonders die Lage der Rentner und die Frage der Rückwirkung der Aufwertungsbestimmungen. Oberleutnant a. D. Gerber legte die Wünsche der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen und die wirtschaftlichen Nöte dieser Kreise dar und Amtsgerichtsrat John sprach besonders über die Aufwertung öffentlicher Anleihen, der Bankguthaben und über die Abgeltungsverordnung. Der Reichspräsident erwiderte, daß er in Verbindung mit



der Reichsregierung die ihm vorgetragene Wünsche einer eingehenden Prüfung unterziehen und beraten werde.

Um die Regierungsumbildung in Preußen

Berlin, 23. Juni. Das Zentrum hat zur Regierungsumbildung in Preußen Vorschläge gemacht, die den Fraktionen in den nächsten Tagen zugehen. Die Vorschläge des Zentrums werden den Gesichtspunkt der Volksgemeinschaft beibehalten und anerkennen, daß die jetzige Regierungszusammensetzung auf die Dauer unhaltbar ist, da ihr eine Mehrheit im Landtag nicht zur Seite steht. Das Zentrum will selbst nicht vor einer Auflösung des Landtags zurückweichen. Nach seinen Vorschlägen sollen je zwei Sitze den Deutschnationalen, dem Zentrum und der Sozialdemokraten, je ein Sitz den Demokraten und der Deutschen Volkspartei eingeräumt werden. Als Ministerpräsident komme kein Sozialdemokrat, sondern ein Zentrums- oder ein dem Zentrum nahestehender Politiker in Frage. Von deutsch-nationaler Seite wird die Entwicklung der Dinge ohne aktives Eingreifen zunächst abgewartet.

Zum Fall Höfle

Berlin, 23. Juni. Im Höfle-Untersuchungsausschuß des preußischen Landtags befand sich Ripper zu dem von ihm abgegebenen Gutachten, das erste Gutachten habe er auf Grund des bisher gemachten Befundes erstattet. Daraus sei der Schluß auf Selbstmord gezogen worden. Er gebe jetzt die Möglichkeit zu, daß es sich nicht um einen absichtlichen Selbstmord Höfles handle. Höfle habe sich vielleicht nur Ruhe verschaffen wollen und eine etwas größere, an sich nicht tödliche Dosis genommen, die infolge der Ueberfälligkeit des Körpers mit Giften zur Vergiftung geführt habe. Der Zeuge erklärt, daß ein erheblicher Druck von der Staatsanwaltschaft hinsichtlich der Abfassung des Gutachtens ausgeübt worden sei. Seiner Erinnerung nach habe Medizinalrat Störmer als erster den Verdacht des Selbstmordes in einer gemeinsamen Beratung mit Prof. Straßmann und ihm ausgesprochen.

Die neue oldenburgische Regierung

Oldenburg, 23. Juni. In der heutigen Landtagsitzung wurde die neue Regierung gebildet. Sie setzt sich nach dem Uebereinkommen zwischen dem Landesbot der Rechten und des Zentrums folgendermaßen zusammen: Präsident: der bisherige Präsident von Fintch, der auch das äußere und das Kultusministerium übernimmt; Finanzminister: der bisherige Ministerialrat Dr. Willers, der auch die soziale Fürsorge versteht; Dr. Driver, der das Innere und den Verkehr übernimmt. Die Sozialdemokraten und Demokraten nahmen in einer Erklärung gegen die neue Regierung Stellung. Präsident von Fintch erklärte, daß seine Regierung sich bemühen werde, sachlich, ruhig und unparteiisch zum Besten des Landes zu regieren.

*

Frankreichs Unnachgiebigkeit

London, 23. Juni. Wie der „Daily Telegraph“ hört, habe es die französische Regierung Chamberlain gegenüber abgelehnt, Deutschland irgendwelche Zugeständnisse in der Abrüstungsfrage zu machen. Verhandlungen wären aussichtslos. Man erwartet für die nächste Zeit keine deutsche Antwort auf die letzte Abrüstungsnote. Inzwischen habe sich aber die deutsche Regierung mit der Militärkontrolle der Verbandsmächte in Verbindung gesetzt, um noch einige Punkte näher zu besprechen, die möglicherweise zu einer Lösung führen könnten.

Ramsay MacDonald veröffentlicht in der amerikanischen Zeitschrift „Nation“ einen Artikel über die Sicherheitsfrage. Er erklärt darin, daß die Vorschläge Briands, denen Chamberlain seine Zustimmung gegeben habe, sicherlich zu neuen Kriegen führen würden. Man gehe noch immer von dem ganz unberechtigten Standpunkt aus, daß Deutschland die alleinige Schuld am Kriege trage. Solange diese Auffassung der verbündeten Länder sich nicht geändert habe, könne man nicht zu vernünftigen Verhandlungen kommen.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Paris, 23. Juni. Staatssekretär Dr. Trendelenburg hatte gestern abend eine längere Aussprache mit dem Handelsminister Chauvet über den Fortgang der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Die Aussprache dehnte sich bis nach Mitternacht aus. Die Schwierigkeiten, die in dieser Besprechung erneut zum Ausdruck gekommen sind, liegen nicht nur in der Kürze der Frist bis zu den Parlamentsferien, sondern in erster Linie auch in der Materie selbst. Der Ernst beider Teile, aus diesen Schwierigkeiten einen Ausweg zu finden, trat erneut zu Tage. Weitere Verhandlungen und Besprechungen werden in den nächsten Tagen folgen.

Die Referendarin.

Roman von Carl Busse.

(Nachdruck verboten.)

Und mit einem Male drückte er seinen Hut mehr ins Gesicht, strich den blonden Schnurbart und blickte sich um. In der ganzen Straße ein paar Kinder, oben ein altes Weib, das Wasser schleppte, rechts ein wartendes Fuhrwerk.

„Satan . . . halt fest! . . . Halt fest!“
Die Dogge sah ihm in die Augen, wandte sich wie fragend, blickte ihn noch einmal an, und als er kurz nicht und nach vorn zielte, fuhr sie wie der Sturm davon. Sie pflogte förmlich an dem Mädchen vorüber das Trottoir entlang, warf sich herum und verstellte plötzlich der jungen Dame den Weg.

Die wolle! ausweichen. Man sah, wie sie erschraf, als der riesige Köter plötzlich vor ihr auftauchte.

Doch mit kurzem Wollen verlegte ihr Satan, ob sie auch links und rechts vorbeizukommen trachtete, immer von neuem die Passage. Man sah es an seiner Hin und her Spielenden Bute, daß er's nicht böse meinte.

Zitternd, hilflos wandte das Mädchen sich um.

In drei Sätzen war Peter Körner zur Stelle.

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, mein gnädiges Fräulein. Leider sah ich zu spät, daß der Hund Sie molestrierte.“

Eine rasche Handbewegung — die Dogge zog sich zurück.

„Ich hoffe nur, daß Sie nicht zu sehr erschrafen.“

Sie hatte die Augen aufgeschlagen, schnell, scharf und doch prüfend.

„Danke“, sagte sie. Sie wollte gehen und nahm das Paket fester in den Arm. Aber als wäre das eine Wort noch zu wenig, fügte sie hinzu, während eine leichte Röte

Zu den Kämpfen in Marokko

Paris, 23. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Tanger trifft der Feind im westlichen Frontabschnitt der spanischen Marokkzone Vorbereitungen für einen absehbaren Angriff. In der Ofzone verstärkt Abd el Krim die Truppen. Abd el Krim hat in Abd el 12 Dscheballahkaidns festnehmen lassen, weil sie bei den Kämpfen von Ben Karrich nicht genügend Widerstand geleistet hätten.

Abd el Krim erklärt sich bereit, mit Frankreich Frieden zu schließen, wenn die Grenzen aufrecht erhalten bleiben, die im Vertrag von Algieras festgelegt wurden und wenn die Unabhängigkeit der Rifleute anerkannt würde. Er sei auch bereit, auf Ceuta und Melilla zu verzichten, wenn Spanien ebenfalls die Rifleute anerkennen würde. Wenn Frankreich nicht gewillt ist, Frieden zu schließen, werde er den Krieg bis zum äußersten fortsetzen.

Verhärfung der Lage in China

London, 23. Juni. Nach einer Meldung aus Tokio sind in der Mandchurei Unruhen ausgebrochen, die weiter um sich greifen. Es wird angenommen, daß bolschewistische Agenten die Abwesenheit Tschangsofins ausnutzen, um gegen ihn und die Ausländer Aufstände anzuzetteln. Das Ziel sei vielleicht, Tschangsofin zu zwingen, aus Tientsin zurückzukehren. Das diplomatische Korps in Peking hat sich versammelt, um die letzte Antwort der chinesischen Regierung zu prüfen. Der Sowjetbotschafter Karshen hat erklärt, daß die Sowjetregierung bereit sei, eine chinesisch-russische Zusammenkunft einzuberufen.

In Hongkong streiken jetzt auch die Zeitungsdrucker. Dem Bernehmen nach werden sich auch die europäischen Zeitungsdrucker den chinesischen Arbeitern anschließen.

Reuter meldet aus Hongkong, daß alle chinesischen Banken dort geschlossen worden sind, um einen Ansturm ihrer Kunden zu vermeiden. Schwere bewaffnete Wachen sind am Eingang der Banken aufgestellt und die mobilisierten Freiwilligen patrouillieren durch die Straßen.

Deutscher Reichstag

Bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfs zur Aenderung der Verbrauchssteuern wurde ein Antrag Brüninghaus (Deutsche Volksp.) auf Entscheidung durch den Ältestenrat in namentlicher Abstimmung mit 173 gegen 116 Stimmen angenommen und die Vorlage selbst dem Steuerauschuß überwiesen.

Dann setzte das Haus die Beratung des Reichsministeriums des Innern mit der Aussprache über das Gesundheitswesen fort. Nach längerer Aussprache wird dieses Kapitel bewilligt. Das Gesetz betr. die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und die Anträge der Kommunisten betr. die Bekämpfung der Tuberkulose und eine planmäßige Geburtshilfe werden dem Ausschuß für Bevölkerungspolitik überwiesen. Die zurückgestellte Abstimmung über den Betrag von 3 687 000 M für die Technische Nothilfe ergibt die Bewilligung nach dem Ausschußantrag, nachdem Anträge der Kommunisten und der Sozialdemokraten auf Streichung der ganzen Summe, sowie ein Antrag der Deutschnationalen auf Bewilligung der vollen Summe abgelehnt sind. Damit ist der Haushalt des Innern erledigt.

Beim deutsch-schwedischen und deutsch-finnischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag dankt der Abg. Schüd ing (Dem.) im Namen der deutschen Gruppe der Interparlamentarischen Union dem alten Ministerium für den Abschluß dieser Verträge.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) begrüßte die Verträge und dankt dem schwedischen Velle für die Hilfe in der Not nach dem Krieg. Auf Antrag des Abg. Freitag-Lorringhove (Dnt.) werden die Vorlagen dem Auswärtigen Ausschuß überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung eines von dem Abg. Müller-Franken (Soz.) eingebrachten Gesetzentwurfes zur Verlängerung der Dauer der Erwerbslosenunterstützung im besetzten Gebiet. Der Ausschuß schlägt vor, den Gesetzentwurf abzulehnen, aber die Reichsregierung zu ersuchen, die Dauer der Unterstützung auf 1 Jahr zu verlängern, für die vermehrte Zuweisung öffentlicher Aufträge und Bereitstellung ausreichender Kostendarstellungen zu sorgen und sicherzustellen, daß die Gemeinden den Arbeitslosen, die die Wohlfahrtspflege in Anspruch nehmen müssen, eine wirksame Fürsorge zuteil werden lassen.

Abg. Kirschmann (Soz.) hält den sozialdemokratischen Gesetzentwurf aufrecht und fordert, daß die notwendigen Mittel vom Reich zur Verfügung gestellt werden. Im besetzten Gebiet herrsche ein besonderer Notstand. Im Reich kämen auf 1000 Köpfe 4,6 Erwerbslose, im besetzten Gebiet dagegen 9,3.

Württemberg

Stuttgart, 23. Juni. 70. Geburtstag. Am 24. Juni begeht Kunstmühlbeleger Jos. Blant-Kunzbach, dessen Name weithin in der Deffentlichkeit einen guten Klang hat, seinen 70. Geburtstag. Blant ist seit Jahrzehnten der anerkannte Führer des Südd. Müllergewerbes, in dessen Dienste er sich mit großer Tatkraft und seltener Opferwilligkeit seit vier Jahrzehnten betätigte. — Wegen Meineids stand der Straßenbahnschaffner Gg. Walbach von Berndshausen O.L. Künzelsau vor dem Schwurgericht. Er soll am 30. März in einer Anklage gegen einen Kollegen wegen fahrlässiger Transportgefährdung einen Meineid geleistet haben. Die Verhandlung ergab aber die Nichtigkeit der Anzeige, worauf der Angeklagte unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen wurde. — Schreinermeister Hermann Berner, der beschuldigt war, sein Wohnhaus in Böblingen in Brand gesteckt zu haben, wurde infolge mangelnder Beweismittel vom Schwurgericht freigesprochen.

Jubiläumsfeier. Zur Feier des 50jährigen Bestehens des Allg. Deutschen Jagdvereins fand am Samstag im großen Saal des Stadgartens eine Jubelfeier statt, der Herzog Albrecht von Württemberg mit den Herzögen Ulrich, Philipp Albrecht und Albrecht Eugen anwohnten. Der Landesvorstand gab in seiner Begrüßung bekannt, daß Herzog Albrecht das Ehren-Protektorat über den Verein übernommen habe, was in der Versammlung großen Beifall fand. Er gab sodann einen Ueberblick über Geschichte und Tätigkeit des Vereins in den letzten 50 Jahren und schloß mit einem Horrido auf die Deutsche Jagdausstellung.

Der Massenbesuch in Stuttgart. Die Nacht vom Samstag auf Sonntag hat ein großer Teil der Besucher Stuttgarts, da sie keine Unterkunft mehr fanden, auf der Rampe und auf den Böschungen der Eisenbahn in der Nähe der Landwirtschaftsausstellung zugebracht; auch die Bänke der Anlagen waren alle von Obdachlosen besetzt. Am Sonntag sind in der Wanderausstellung 72 396 Ausstellungsbesucher gezählt worden.

Sondermiets für Auswärtige. Das Württ. Landestheater eröffnet in der Spielzeit 1925/26 (vom 1. September 1925 bis 30. Juni 1926) für auswärtige Besucher wieder eine Sondermiets. Die Sondermiets umfaßt 20 Aufführungen, zur Hälfte Oper und Schauspiel. Die Vorstellungen finden an Samstagen, ausnahmsweise auch an Sonntagen statt und endigen spätestens um 10 Uhr, so daß die Abendzüge nach allen Richtungen noch erreicht werden können. Zeichnung auf die Sondermiets: Durch schriftliche Bestellungen in der Zeit vom 1.—20. Juli an der Tageskasse des Großen Hauses. Der Mietpreis (für Oper und Schauspiel gleich) entspricht dem kleinen Tagespreis für Schauspiel. C Aenderung der Tagespreise hat die gleiche Aenderung der Mietpreise zur Folge. Kartenausgabe: Die fortlaufende Einlösung sämtlicher 20 Mietkarten in Bedingung. Die Mietkarten werden für je vier Vorstellungen durch Postnachnahme zugestellt.

Zum Holzarbeiterstreik. Montag abend fand hier eine Vorkonferenz der ausgesperrten Holzarbeiter statt, die zu dem Schiedspruch, der ihnen 80 S Stundenlohn bringen sollte, Stellung nahm. Der Schiedspruch wurde in geheimer Abstimmung mit 1093 gegen 156 Stimmen abgelehnt. Der Kampf geht also weiter.

Vom Tage. Eke Schloß- und Lindenstraße stieß ein Motorradfahrer mit einem Personkraftwagen zusammen. Der Führer des Kraftwagens und dessen Mitfahrer wurden mit erheblichen Verletzungen nach dem Katharinenhospital verbracht. — Bei Streitigkeiten, die sich in der Gaisburgerstraße abgespielt haben, wurde morgens 2 Uhr ein 34 Jahre alter Mann aus Mannheim von einem der Persönlichkeiten nach bis jetzt noch nicht bekannten Mann durch Messerstiche verletzt. Der Gestochene wurde ins Katharinenhospital eingeliefert. — In einem Hause der Bopserstraße fürzte ein 22 Jahre alter junger Mann infolge Unachtsamkeit aus dem Fenster und war sofort tot.

Aus dem Lande

Honlanden O.L. Stuttgart, 23. Juni. Revolver gegen Sense. Aus geringfügigen Ursachen bestanden seit längerer Zeit Streitigkeiten zwischen den beiden schwägerten Fr. Beck und Hermann Weinmann, die am Samstag abend zu Tätlichkeiten ausarteten. Beck bearbeitete die Frau des Weinmann mit einer Sense. Als Weinmann seiner Frau zu Hilfe eilen wollte, wurde auch er mit der Sense bedroht, worauf Weinmann zum Revolver griff und zwei Schüsse auf Beck abgab, die ihn tödlich verletzten. Frau Weinmann erlitt einen Nervenschock und einige leichtere Verletzungen.

Kornthal, 22. Juni. Kleinrentneritag in Kornthal. Kürzlich hatte die Ortsgruppe des Rentnerbunds in Kornthal die Kleinrentner Stuttgarts in den blumen-

über ihr Gesicht lief: „Man weiß ja nie, ob solche Tiere nicht bissig sind.“

Der Referendar zuckte ein ganz klein wenig zusammen. Dann lächelte er.

„Rein, gnädiges Fräulein, wir heißen beide nicht.“ Rückwärts konzentrieren, dachte er im selben Augenblick, denn ihre Stirn krauste sich, von der Nase aus zog sich eine tiefe, senkrechte Falte bis zum Haar. Ihr Gesicht bekam dadurch etwas kalt Abweisendes. Mit leichtem, grüßendem Neigen des Kopfes wolt' sie weitergehen.

Aber Peter Körner kam ihr zuvor.

„Verzeihung . . . Wenn gnädiges Fräulein Wöses mit Gutem vergelten wollten — wo komme ich hier nach der Rüdigerstraße? Sie soll am See liegen.“

„Am Kleinfirchener See — jawohl. Gehen Sie nur gerade entgegengesetzt. Ueber den Markt fort die Kleinfirchener Straße hinter.“

Dann ein Blick: Wollen Sie etwa noch mehr?

Aber Peter Körner dankte nur und zog den Hut.

„Jetzt will ich doch ein bezopfter Chinamann sein“, dachte er, „wenn ich in einer knappen Stunde nicht das Schönste und das häßlichste Frauenzimmer von ganz Großkirchen gesehen und gesprochen hab! Die angeführte Katzenjungfrau vorhin und dieses patente Geschöpf hören beide auf den Sammelnamen Weib.“

„Wie sie die Augen aufgeschlagen hat! In Berlin würd' ich glauben, sie verstünde das Klappern. In Großkirchen ist das natürlich echt. Famoser Augen! Nase darin! Eigentlich nur darin. Denn die Gestalt —“

Die Gestalt war tadellos. Ohne Zweifel. Aber um ein ganz Geringes zu doll — nicht an sich, sondern nur für die Augen. Für die Augen häßt' die Figur dünner, feiner sein können. Ebenso das Gesicht. Ein ganz klein

wenig zu breit. Uebrigens: das Mädel blieb trotzdem überraschend schön. Und die Trochfalte —

„Sie hat noch Stacheln wie der Igel“, dachte Peter Körner.

„Was tut man damit?“

Ausbrechen! Es wär' eine außerordentlich Aufgabe für den Sommer.

Möglichlich blieb er stehen.

Der Teufel sollte wissen, ob er nicht gar die Tochter des Amtsgerichtsrats erwischt hätte! Das wärel Na, schließlich hatte er sie ja ganz comme il faut behandelt. Bis auf das „Wir heißen alle beide nicht“. Und wenn sie das trumm nahm —

Er pfiiff zwei kurze, leise Töne vor sich hin. Was tat's?

Außerdem hatte er innerlich das ganz feste Gefühl, daß er sie zu hoch einschätzte. Er war ein wenig zusammengezuckt, als sie gesprochen hatte. Diese breite Aussprache war nichts weniger als schön. Vielleicht landesüblich — wer konnte das wissen?

Aber sie stürzte!

Er war allmählich wirklich in die Kleinfirchener und von dort in die Rüdigerstraße gelangt. Eine Willenstraße am See, nur auf einer Seite bebaut. Ueberall sprangen Erker, Veranden, Balkone vor. Von Anlagen umgeben, den Häusern gerade gegenüber, ber prächtige See. Die Sonne lag jetzt darauf, daß er flimmerte.

Der Referendar suchte sich das Haus der verwitveten Frau Feldweibel Neugebauer. Schon im Ruck sah er zu seinem Vergnügen, daß rechts ein Zimmer mit separatem Eingang lag. Spuren einer Wistienkarte klebten noch daran.

Auf sein Klingeln öffnete ein bezopfter Badfisch von fünfzehn Jahren. „Ach so . . . wegen der Zimmer!“

(Fortsetzung folgt.)

geschmückten Festsaal des Gemeindehauses eingeladen. Im Mittelpunkt des Tages stand ein Vortrag von Fr. Hofmann aus Stuttgart, die in gewohnter Frische von ihren alten Weiblein erzählte.

Gundelsheim, 23. Juni, Heimattag. / Bauern- und Fleischerfest. Gundelsheim beging am Sonntag unter sehr starker Anteilnahme von hier und auswärts seinen Heimattag. Der historische Boden Gundelsheim mit seinem beherrschenden Schloß Hornegg ist wie kein zweiter Platz im württembergischen Unterland zum festlichen Gedenken an den großen Bauernkrieg vor 400 Jahren geeignet. Der Darmstädter Dramaturg Hanns Berner Vanger, der aus dieser Gegend stammt, hat ein vorzügliches Festspiel verfaßt, das mit viel Beifall aufgenommen wurde.

Weißerstadt, 23. Juni, Brennender Neuwagen. Im Hof des Spitals war am Sonntag vormittag durch Unvorsichtigkeit eines Spitalmännchens ein mit Heu beladener Wagen in Brand geraten. Da sich in nächster Nähe noch sechs beladene Wagen befanden, war die Gefahr für das Spital und die angrenzenden Häuser sehr groß. Nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß großes Unheil abgewendet wurde.

Oniebel, 23. Juni, Wundstarrkrampf. Der 7jährige Sohn der Witwe Kathrine Zimmermann hatte sich durch einen Holzspalten eine kleine unscheinbare Verletzung am Fuß zugezogen. Nachdem die Wunde annähernd geheilt war, trat plötzlich Wundstarrkrampf ein, an dessen Folgen der Knabe gestorben ist.

Reutlingen, 23. Juni, Ueberfall. Zwei Personen gingen nachts auf der Straße von Ohmenhausen nach Behlingen. Kurz vor Behlingen sprang plötzlich ein Mann aus dem Straßengraben auf und stürzte sich ohne jeden Anlaß mit dem Messer auf sie. Er brachte ihnen Stiche in die Hand und Oberarm bei, so daß die Verletzten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Der Täter ist ein etwa 50 Jahre alter Taubstummer, der wahrscheinlich in irgend einem Anfall gehandelt hat. Die Behlinger bedachten den Angriffslustigen mit einer gehörigen Tracht Prügel.

Stetten ob Rottweil, 23. Juni, Brand. Ein Schuppen des Emil Schuler, der größere Holzvorräte und allerlei Gerätschaften und auch zwei Schweine enthielt, wurde am Sonntag während des Hauptgottesdienstes ein Raub der Flammen. Der entstandene Schaden ist bedeutend. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Heub, 23. Juni, Junger Lebensretter. Das 2½jährige Söhnchen des Polizeiwachtmeysters Stimmeler fiel in den Mühlkanal. Der 13jährige Sohn des Küstermeisters Stahl rettete das Kind vom sicheren Tod des Ertrinkens.

Altensteig, 23. Juni, Schwere Radfahrkatastrophe. Der 16jährige Lehrling Friedrich Theurer aus Simmersfeld fuhr abends in schnellem Tempo mit seinem Fahrrad die Hefelbrunnersteige hinunter. Infolge plötzlichen Bremsens verlor er die Gewalt über sein Rad und stürzte bei der steinernen Brücke. Er blieb mit einer Gehirnerschütterung, aus zwei Kopfverletzungen blutend, am Platz liegen. Sein Zustand ist bedenklich.

Freudenstadt, 23. Juni, Unfall. Bei der Vergrüßungsfeier auf dem Schloß kam an der Kurve beim Kurhaus Lamm ein Auto zum Stillstehen, in das zwei Motorradfahrer hineinfuhren. Ein Fräulein wurde hierbei schwer verletzt, so daß sie in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte, wo die Verletzung eine Erschütterung der Brustwirbelsäule sowie mehrere Quetschungen feststellten.

Unterrombach, 23. Juni, Jugendlicher Dieb. In nahen Wäldern wurde dem dortigen Besitzer, so lange dieser mit seinen Angehörigen auf dem Felde beschäftigt war, ein größerer Geldbetrag gestohlen. Durch die sofortigen Erhebungen wurde eine 12 Jahre alte Schülerin von Hammerstadt als Täterin ermittelt und das unter einem Stangenhaufen versteckte Geld wieder vorgefunden.

Rottensburg, 23. Juni, Zum Bischofsjubiläum. Am Fest Peter und Paul, dem Namenstag des Bischofs Dr. Paul Wilhelm von Keppeler, wird in den katholischen Kirchen des Landes ein Schreiben des Weibbischofs Dr. Spröhl zum Bischofsjubiläum verlesen werden. Das Schreiben fordert zum Gebet für den Bischof und zum Gebetspreis unwandelbarer Treue und Ergebenheit gegen ihn auf. Es schließt mit der Bitte um Unterstützung für eine Jubiläumsgabe an den Bischof.

Ulm, 23. Juni, Württ. Landesverband für Volksbühnenspiele. Am vergangenen Samstag und Sonntag fand hier der 7. ordentliche Verbandstag des Württ. Landesverbandes für Volksbühnenspiele statt. Der künstlerische Leiter des Verbandes, Studienrat Baitinger-Feuerbach, sprach über das Thema „Kunst- oder Volksbühne?“

Friedrichshafen, 23. Juni, Ständchen. Samstagabend brachte die Stadtkapelle dem Direktor Dr. Dornier ein Ständchen aus Anlaß des großartigen Erfolges der Wasserflugboote beim Nordpolfahrt Amundsens.

Neue Bahnbuchhandlungen. Die Reichsbahndirektion hat weitere Bahnbuchhandlungen auf den Bahnhöfen Stuttgart-West, Juffenhäuser, Calw und Eutingen eingerichtet. Da, wo sich der Betrieb besonderer Bahnbuchhandlungen nicht lohnt, ist der Verkauf von Zeitungen, Zeitschriften und sonstigen Gegenständen des Buchhandels den Bahnwirten, so zurecht in Hall und Jagstfeld, übertragen worden.

Baden

Karlsruhe, 23. Juni. Die Zahl der ausgesperrten Holzarbeiter in Baden ist inzwischen auf 43 000 gestiegen.

Ein Automobilraub wurde letzter Tage in der Person eines 23jährigen Kaufmanns von Mainz in Wiesbaden festgenommen. Unter betrügerischen Vorgaben hatte er eine Karlsruher Firma veranlaßt, ihm einen Personenkraftwagen zu einer Probefahrt zur Verfügung zu stellen. Er flüchtete dann mit dem Auto nach Wiesbaden, wo man des Diebs und des Autos habhaft wurde.

Pforzheim, 23. Juni. Der 1. Bürgermeister Adolf Schulze ist von einem Schlaganfall betroffen worden, der seinen raschen Tod zur Folge hatte. Schulze wurde im März 1907 zum Bürgermeister gewählt.

In Eutingen wurde durch ein rücksichtslos fahrendes Automobil in der Nacht zum Sonntag der 41jährige Bleistiftmacher Adolf Braun, Vater von 8 Kindern, überfahren und erheblich verletzt. Die Nummer des weiterrausenden Autos konnte nicht festgestellt werden.

Kastell, 23. Juni. Mit einem besonderen Festakt ist die Gewerbe- und Industrieausstellung eröffnet worden. Fast

170 Aussteller haben sich beteiligt. Am Sonntag war die Ausstellung von 9000 Besuchern besetzt.

Pfullendorf i. B., 23. Juni. Abends brach in dem mitten in der Stadt gelegenen Farrenstall Feuer aus, das auch auf die anstoßenden Häuser übergriffen drohte. Diese konnten aber schließlich von der Feuerwehr gelöscht werden. Die in den oberen Stockwerken des Farrenstalls eingebauten Wohnungen brannten vollständig aus. Der Schaden wird auf etwa 30 000 M. geschätzt. Die Tiere konnten gerettet werden.

Ueberlingen, 23. Juni. Am letzten Samstagabend ereignete sich auf der Landstraße zwischen Ober- und Unteruhdingen ein Autounfall. Ein mit zwei Personen aus Mannheim besetztes Auto überflog sich bei einer scharfen Kurve. Während zwei Insassen in ein nahe Feld geschleudert wurden und unversehrt blieben, kam der Wagenführer unter den Wagen zu liegen und trug erhebliche Verletzungen davon. Das Auto ist schwer beschädigt.

Singen, 23. Juni. Heute morgen kurz nach 7 Uhr fuhr ein Güterzug in eine Rangierabteilung hinein. Dabei explodierte ein Gaswagen, wodurch ein Brand entstand, der an Wagen und besonders an Material erheblichen Schaden anrichtete. Der Verkehr mußte durch Umsteigen ausreicht erhalten werden.

Amorbach bei Miltenberg, 23. Juni. Sonntag nachmittag ging hier ein kurzes, aber sehr heftiges Gewitter von sehr starkem Regen begleitet nieder. Der erste Blitz schlug um 6 Uhr abends in das Bahnhofsgebäude, wo eine hundertköpfige Menschenmenge auf den Zug nach Miltenberg wartete. Zum Glück fuhr der Blitz durch die Telephonanlage zur Erde, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Die Lichtleitung des Bahnhofs wurde zerstört. Die Menschenmenge, der sich nach dem Blitzschlag große Erregung bemächtigte, hörte einen scharfen Knall.

Sokales.

Bildbad, 22. Juni 1925.

Die Wirkung unserer Bäder. Aus unserem Leserkreis durften wir folgendes erfahren, was die Heilkraft unserer Bäder für Wunder schaffen kann: Am Pfingst-Dienstag kam mit Auto eine Frau von Unterföhring bei Stuttgart im Café Bechtle an, heute verließ dieselbe Frau die gastliche Stätte per Bahn, nicht ohne vorher noch ein kleines Tänzchen zu riskieren. Für die Wahrheit verbürgen sich die zahlreichen Stammgäste dieser alten Weinstube.

Der Johannistag. Der 24. Juni ist dem Gedächtnis des Propheten Johannes gewidmet, der ein Heiliger in des Wortes wahrster Bedeutung war, und zwar gilt dieser Tag als der Geburtstag des Propheten. Von unseren germanischen Vorfahren wurde das Fest als Sommerwendfest gefeiert. Sie zogen hinaus auf die Berge und schichteten Holz und Tannenzweige zu einem großen Stoß, der zu nächstlicher Zeit zu Ehren des Gottes Baldur, des Lichtgottes, emporloderte. Gistige Kräuter und Blumen wurden unter Bewünschungen in das Feuer geschleudert und zuletzt als Opfer für die Götter, auch Pferdeköpfe und Knochen. Mit dem Eindringen des Christentums in Deutschland weichte man den Tag Johannes dem Täufer. Im 16. Jahrhundert zog man am Johannistag hinaus vor die Stadt auf die Wiese, auf der sich alt und jung zu einem Fest versammelten, wie Richard Wagner einem solchen in seinen Meisterjahren ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Die Sonnenwendfeuer sind besonders in der heutigen Zeit wieder als bester Volksbrauch aufgelebt. Die Sonnenwend- oder Johannistage sind aber nicht nur Fest-, sondern auch Posttage, d. h. Tage, mit denen volkstümliche Wetterregeln in Verbindung gebracht werden. Vom Johannistag heißt es so u. a.: „Vor Johannes bitt um Regen, nachher kommt er ungelegen.“ „Regen am Johannistag, nasse Ernte man erwarten mag.“ „Der Rudolf kündigt teure Zeit, wenn er noch um Johannes schreit.“ „Vor Johannistag keine Gerste man loben mag.“

Was ist Obstmoß? — Was ist Obstweine? Wie vom Stuttgarter Städt. Nachrichtenamt mitgeteilt wird, hat die Vereinigung württ. Nahrungsmittelchemiker E. B., Landesgruppe Württemberg des Vereins Deutscher Nahrungsmittelchemiker für die Beurteilung von Mostobstgetränken folgende Grundfächer aufgestellt: 1. Obstmoß sind vergorene Getränke, die pro 3 Hektoliter aus 6 Ztr. Äpfeln oder Birnen oder einem Gemisch beider Obstsorten hergestellt worden sind. 2. Obstweine sind vergorene Getränke, die aus Äpfeln oder Birnen oder einem Gemisch beider Sorten und unter Verwendung von Wasser (10 Prozent der Saftausbeute) zum Auslaugen des in den Trebern noch verbliebenen Saftes hergestellt sind. Für die Beurteilung des Essigsäuregehaltes, also des Gehaltes der Mostobstgetränke an flüchtigen Säuren, wären in Zukunft nachfolgende Richtlinien maßgebend: Als verdorbene Genussmittel im Sinn des Paragraphen 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 sind zu bezeichnen und daher zu beanstanden: 1. Obstmoße, die einen Gehalt von 2 Gr. an flüchtigen Säuren und darüber im Liter enthalten, 2. Obstweine (Obstsaure), die einen Gehalt von 2,5 Gr. an flüchtigen Säuren und darüber im Liter enthalten.

Zum Tarifvertrag im Bankgewerbe. Am Freitag finden im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen über die Allgemeinverbindlichkeitserklärung des Reichstarifvertrages für das Bankgewerbe statt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutsche Polizeifachkonferenz in Karlsruhe. Am Montag wurde die aus allen Teilen des Reiches gut besuchte Deutsche Polizeifachkonferenz in Karlsruhe eröffnet. Reichskommissar Dr. Kuenker legte dar, daß die Konferenz versuchen wolle, das zu erreichen, was das aus finanziellen Gründen vom Reich nicht durchführbare Reichskriminalgesetz erreichen wollte. Der Vorsitzende, Polizeipräsident Dr. Palihsh, erklärte, der wichtigste Punkt des Programms sei die Schaffung einer kriminalpolizeilichen Arbeitsgemeinschaft der deutschen Länder und freien Städte.

Ein letzter Gruß vom Kreuzer „Dort.“ Bei Edwarden am Adebuben wurde eine Flasche angetrieben, die die Photographie des großen Kreuzers „Dort“ mit folgenden Abschiedsworten enthielt: „S.M.S. „Dort“. Die letzten Ueberlebenden S.D.S. 18. 7. 1916. S. D.“

Eine Büste Justus v. Liebig's in der Walthalla. Nach einer Meldung aus Regensburg ist in der Walthalla die Büste Justus v. Liebig's aufgestellt worden.

Die Siebenstaatenflug der Deutschen Presse wurde am Montag mit dem Flug Kopenhagen—Essen—Zürich fortgesetzt, den das Junkers-Großflugzeug in der Rekordzeit von

7½ Stunden zurücklegte. Am Dienstag wurde nach München und Wien weitergefliegen. Abgesehen von der infolge ungünstigen Wetters veranlassenen Aufgabe des Besuchs in Madrid, ist der Flug bis jetzt programmäßig verlaufen.

Vorsicht beim Genuss unreifer Früchte. Nach dem Genuss unreifer Stachelbeeren erkrankte in Saalfeld eine sechs-köpfige Familie schwer an der Ruhr. Ein fünfjähriges Mädchen ist bereits gestorben. In Ebersdorf bei Coburg starb die 15jährige Irma Friedrich, die nach dem Essen von Heidelbeeren Wasser trank.

Ein schweres Kraftwagenunglück ereignete sich bei Alsbach (Rheinland) am Wegübergang über die Bahnstrecke Herzogenrath—Stollbach nahe der Braunkohlengrube Wilhelmshacht, wo trotz des unübersichtlichen Geländes Bahnstrahlen fehlten. Der Lieferkraftwagen eines Milchgeschäftes stieß mit einem Zuge zusammen und wurde völlig zerstört. Der Wagenführer und der Begleiter erlitten tödliche Verletzungen.

Zugang der Arbeitslosenziffer in Oesterreich. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Zahl der Arbeitslosen in ganz Oesterreich seit Mitte Februar um 38 v. H. auf 119 501 zurückgegangen. In den letzten vier Wochen allein betrug die Abnahme 20 000.

Große Ueberschwemmung in Italien. Das ausgedehnte Gebiet der Abruzzen ist von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht worden. Ramentlich sind die Dörfer Petruo und Lucelli schwer mitgenommen worden. Die Kirche von Petruo wurde zerstört, der Pfarrer wird vermisst. Außerdem wurden vier Personen unter den Trümmern der eingestürzten Häuser begraben. Etwa 15 Personen wurden verletzt. Der Sachschaden wird auf etwa 15 Millionen Lire geschätzt.

Ein neues englisches Goldlager entdeckt. Nach dem Blatte „African World“ soll in Britisch Zentral-Afrika ein neues Goldfeld in einer Größe von 8000 Quadratmeilen im Lupulal, 2 Tagesmärsche von Abercorn entfernt, entdeckt worden sein.

Ein weiblicher Senator. Nach einer Meldung aus New York wird der Gouverneur des Staates New York den durch den Tod Lafolettes freigewordenen Senatssitz seiner Witwe anbieten. Nach der amerikanischen Verfassung hat der Gouverneur das Recht, den Nachfolger eines verstorbenen Senators zu ernennen, der bis zu den nächsten Wahlen im Amt bleibt.

Gesteigerter Verbrauch von Pilsner Bier. Die Einfuhr von Pilsner Bieren erfolgt seit einiger Zeit in einem Ausmaß, das Anlaß zu schwerwiegenden Bedenken volkswirtschaftlicher Art geben muß. Kann unser Volk sich diesen Luxus leisten und ist er berechtigt angesichts der Tatsache, daß unsere einheimischen Brauereien längst wieder ein vollwertiges, den Pilsner Bieren ebenbürtiges Friedenserzeugnis zu bedeutend billigeren Preisen auf den Markt bringen? Soll nun die mühsam errungene Festigung unserer Währung durch solche Luxusimporten gewaltiger Mengen ausländischer Biere wieder ins Wanken kommen? Dabei ausgerechnet zu gleicher Zeit, zu der die Tschechen mit Frankreich ein militärisches Bündnis abschließen, dessen Spitze sich ausschließlich gegen Deutschland richtet und angesichts der Tatsache, daß die Pilsner Brauereien durchweg in den Händen der Tschechen sich befinden. Es wird berichtet, daß die Pilsner Brauereien von jedem verkauften Hektoliter Bier eine Abgabe zur Unterstützung der deutschfeindlichen Bestrebungen entrichten, was schon im November 1922 zu einer Anfrage im deutschen Reichstag geführt hat. Ferner ist bekannt, daß die Deutschen und zwar besonders die deutschen Beamten und Arbeiter in Böhmen auf jede erdenkliche Weise gequält werden. Erfreulicherweise haben sich verschiedene deutsche Betriebsverbände unter dem Einfluß dieser Dinge verpflichtet, keine Pilsner Biere in ihren Lokalen zu verkaufen. Leider fehlt es bei weiten Kreisen unseres Volkes, hier wie auch sonst, an Nationalgefühl und an der wirtschaftlichen Einsicht. Es wäre aber dringend zu wünschen, daß diese Kreise in ihren Gemütern einermögen dem Volksempfinden und dem Volksbedürfnis Rechnung tragen würden.

Handelsnachrichten

Dollarkurs, 23. Juni. 4.20.
Dollarschuldenschein 93,3.
Kriegsanleihe 0,39.
Franz. Franken 103,5 zu 1 Pfd. St., 21,26 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt, 23. Juni. Täglt. Geld 7,5—9 v. H. Monatsgeld 10—11,5. Privatdiskont 7,75—7,875.

* Der Kallabach im Juli, der ursprünglich auf 550 000 Doppelzentner geschätzt wurde, soll sich nach neueren Feststellungen des Kalisgondits auf 850 000 Doppelzentner erhöhen.

Stuttgarter Börse, 23. Juni. Das Geschäft bewegte sich in sehr engem Rahmen. Es war weder größere Nachfrage noch größeres Angebot zu beobachten. Die Kurse bröckelten langsam ab und man schloß in lustloser Haltung. Auch der Markt der festverzinslichen Werte war ohne Anregung bei etwas weichen Kursen. 5 v. H. Reichsanleihe 0,40.

Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

* Berliner Getreidepreise, 23. Juni. Weizen märk. 26,00 bis 26,90. Roggen märk. 21,50—21,90. Wintergerste 20,00—21,60. Sommergerste märk. 22,60—24,20. Futtergerste 20,00—21,60. Weizenmehl 33,75—36. Roggenmehl 29,25—30,50. Weizenkleie 13,20—13,30. Roggenkleie 14—14,20. Raps 360—370.

Märkte

Stuttgarter Schlachtochmarkt. Dem heutigen Markt waren zugeführt: 32 Ochsen, 18 Bullen, 200 Jungbullen, 157 Jungkinder, 62 Kühe, 848 Kälber, 788 Schweine, 10 Schafe. Davon blieben un verkauft: 30 Bullen, 45 Kälber, 35 Schweine. Verkauf des Marktes mäßig belebt. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: ausgemästete Tiere	53—59	Rinder: beste Maß u. beste	75—82
schlächtere Tiere	42—50	Schulter	—
frische Tiere	36—40	mittlere Maß und gute	75—78
gering gemästete Tiere	36—40	Schulter	62—70
Bullen: ausgemästete Tiere	51—55	geringe Rinder	—
schlächtere Tiere	45—49	Schaf: Maßkammer u. Maß	—
frische Tiere	39—47	Stammel	—
gering gemästete Tiere	39—47	Weibermasthofs geschlachtet	80—85
Jungkinder: ausgem. Rinder	71—86	mit Kopf	—
schlächtere Rinder	51—59	schlächtere Rinder	—
frische Rinder	39—48	Schweine: württembergische	—
gering gemästete Rinder	39—48	von 200—240 Pfd.	78—79
Rinder: ausgemästete Rinder	73—83	bis von 160—200 Pfd.	74—77
schlächtere Rinder	53—63	bis. Maß u. 120—160 Pfd.	71—73
frische Rinder	43—48	bis, unter 120 Pfd.	—
gering gemästete Rinder	43—48	Gauen	—

Schweinepreise. Ravensburg: Ferkel 22—30, Käufer 35 bis 55 M. — Saulgau: 30—35 M.

Fruchtpreise. Ravensburg: Weizen 12,85—13,75, Dinkel 9,75—10, Kornen 14,75, Roggen 11,50, Gerste 12, Haber 10,50 bis 12, Weizenmehl 20,50—21, Brotmehl 17,50—18, Viktorienerbien 13—15, Wickenbohnen 10,50—11, Widen 11,50—13, Weinfuchen 10,70 bis 11, Weizenkleie 6,50, Roggenkleie 6,25 M. — Ulm: Kornen 14, Weizen 13,20—13,40, Hafer neu 10,70—12, alt 13 M. — Reutlingen: Weizen 15, Gerste 12,50—13, Unterl. Dinkel 9, Haber 12,50—13,20 M. der Zentner.

Johannis-Nacht

Der Sommer hatte seinen Einzug gehalten und das prächtigste Wetter mitgebracht. Tagüber war es recht schön heiß, manchmal kam es auch zu einem erfrischenden Gewitter. Die kurzen Sommernächte waren mild und lang. Dazu schien der Mond, alles in ein Silberlicht hüllend. Die Luft, erfüllt mit Grillenfang und Nachtfliegenjungen, durchschwebt von Besenfliegen und Blühwürmchen, war erfüllt mit süßem, beständigem Blühdunst und zum Träumen in vollen Zügen geeignet.

Heute war Johannis-Nacht, an dem es die Menschen besonders gerne ins Freie zieht. Auch wir gingen es so und in der Dämmerung schritt ich langsam durch die Wiesen und hinter dem Walde zu. Der kleine Waldsee war mein Ziel. Er lag am Rande, umgeben von hohen, majestätischen Bäumen, die nur einen kleinen Durchblick nach Süden auf Wiesen und Felder freigaben. Ein wenig seltwärts war eine Bank angebracht, von der man auf das dunkle Wasser und die umhüllende Dämmerung blicken konnte.

Hier ließ ich mich nieder und sah träumerisch in die Runde, über die verflorte Landschaft bis hin zu den fernen Bergen. Es fiel mir ein, daß die Sage ging, es bringe einen Glück, wenn man in der Johannis-Nacht die Seeligen Frauen, die da das einzigste aus dem See, wo sie von dem grimmigen Seefönig gefangen gehalten werden, emporschieben, bei ihrem Treiben belauschen könne. Ich wollte nun doch recht aufpassen, um das Glück nicht vorbei zu lassen.

Die Natur lag feierlich da. Die Ruhe wurde nur von dem Zirpen der Grillen und ab und zu von fernem Hundebell gestört. Ich konnte mich nicht fassen an dieser Pracht und sog sie durstig in mich hinein. Wie lange ich so gelesen hatte, weiß ich nicht, bis ein leises Klirren des Wassers an mein Ohr drang und meinen Blick dorthin lenkte. Da, was war das? Ich traute meinen Augen kaum, da kamen sie ja herauf aus ihrer nassen Kammer, die Seeligen Frauen. Ich hielt den Atem an, als sie leichten Schrittes an mir vorbeizogen, auf die Wiesen hinaus. Zwölf waren es, angetan mit langen, weißen, ganz zarten Gewändern, die ihnen etwas Ueberirdisches verliehen. Draußen auf der Wiese schlossen sie sich rasch zu einem Kreis. In der Mitte stand die schönste mit einer goldenen Geige, zu deren Klang die Schar tanzte, schwebend, kaum den Boden berührend, manchmal schnell und wild, dann langsam und traurig, bald wieder feierlich und wiegend, darauf mit gesunkenen Köpfchen sich drehend. So ging es fort, die Geige mit ihren sanften Tönen, die aus dem Himmel zu kommen schienen, hielt sie in ihrem Bann, bis sie mit einem leisen Akkord schloß und die Rigen schar sich löste.

Nun kam das Erzählen. Die „Schönste“ mit der Geige sprach zu ihnen: „Nun erzählt uns die drei, die die letzten Nächte bei den Menschen waren, um ihnen Gutes zu tun, wie es bei uns Sitte ist. Ist, willst du beginnen?“

Es war die kleinste der drei. Mit ihrem feinen Stimmchen fing sie an zu erzählen: „Es war eine schöne Sommernacht, als ich mich auf die Füße machte, lange suchte ich durch den Wald gehen. Ich hatte gar keine Angst, ein Blühwürmchen leuchtete mir voran, daß ich den Weg nicht verfehle. Endlich kam ich ins Freie und da schien der Mond so freundlich, daß ich voll Freude wurde. Ich sah mich um, wohin ich mich wenden sollte, da bemerkte ich rechts von mir, schon etwas weiter entfernt ein röteliges Sternlein, das freundlich glitzerte. Darauf ging ich zu. Es war aber ein kleines ärmliches Häuschen, in dem noch das Licht brannte. Gleich dachte ich, da ist jemand in Not und ich kann ihm vielleicht helfen. Neugierig schaute ich durch das offene Fenster, in das einfache Zimmer.

Darin standen in der Mitte zwei große Betten und an den Wänden zwei kleine, worin zwei Kinder schliefen sanft und tief. In einem der großen-Betten lag eine Frau, gewiß die Mutter von den zwei Kindern, daneben stand ein Mann — der Vater. Er hielt die eine Hand der Frau in der seinen und legte die andere auf ihre Stirn und fuhr sanft darüber und über die Haare. Ich sah bald, daß die Frau recht krank war und lauschte auf das, was sie sprach. Der Mann sagte: „Ist dir jetzt leichter?“ „Ein wenig“ war die Antwort. „Soll ich dir etwas bringen“, fragte er weiter. „Nein ich will jetzt nichts, mir wird mit einem Male so seltsam zumute“ sagte die Frau, „ich glaube, ich muß bald sterben.“ „Nein es wird wieder besser werden, schlafe doch ein bißchen“ antwortete der Mann. „Ich kann nicht, mein Herz ist so bedrückt. Unsere Kinder... erziehe sie recht... wenn ich nicht mehr da bin... o ich möchte so gerne bei euch bleiben...“ Mit einem ganz blaffen Gesicht ließ sich der Mann auf einen Stuhl fallen und bedeckte es mit den Händen, zwischen denen ich Tränen heroorinnen sah. Nun war es mir klar, daß ich die mitbekommene Gabe hier am besten verwenden konnte. Rasch stieg ich durch das Fenster ein und ging schachte an dem Mann vorbei auf das Bett zu. Die Frau lag da mit geschlossenen Augen und atmete schwer. Ich beugte mich über sie und drückte einen sanften Kuß auf die Stirne und fuhr mit der Hand noch darüber, dann huschte ich schnell wieder hinaus. Als der Mann wieder zum Lager hinschaute, sah er die Kranke ruhig schlafen. Er horchte auf den Atem, der jetzt ruhig und gleichmäßig ging und wußte, daß die Gefahr nun vorüber war. Ich lief rasch nach Hause und freute mich über meine Tat.

Eine kleine Pause trat ein, als Li geendet hatte. Dann kam Lo dran. Sie hatte lichte, schwarze Haare, die ihr lose über den Nacken auf den Rücken fielen. Sie erzählte folgendes:

„Als ich aus dem See stieg war es finster. Der Mond war hinter Wolken versteckt. Ich ging hinaus auf die Wiesen und sah mich da um. Vielleicht ist ein Mensch in der Nähe, dem ich helfen kann, dachte ich. Ich schaute mich lange um, doch alles war still und dunkel. Nun gedachte ich durch den Wald zu gehen, um zu den Menschen zu kommen. Als ich mitten drinn war, kam mir auf einmal etwas entgegen. Erschrocken versteckte ich mich hinter einen Baum und sah einen Menschen, der den Kopf auf die Brust hängen ließ und sehr traurig zu sein schien, denn sein Angesicht zeigte nur Finsternes. Gemüht ist er in großer Not und du kannst ihm helfen, dachte ich, auch geht man bei Nacht nicht durch den Wald, und schnell folgte ich ihm. Er ging gerade auf unseren See zu, und ich war neugierig, was er da wollte. Lange stand er da und starrte in das dunkle Wasser, ohne etwas zu sagen. Und doch sah ich seine Lippen sich bewegen, verstehen konnte ich aber nichts. Nur manchmal hörte ich Worte wie: „Ich will kein Feigling sein... Ich halte nicht mehr aus... Es muß sein“ und dann machte er einen Schritt dem Wasser zu. Mir wurde ganz bang zumute, denn bald merkte ich, daß er ins Wasser gehen wollte. Immer weiter ging er darauf zu, schon war er dicht dabei, da rief ich im letzten Augenblick „Halt!“. Erschrocken sah er auf, wer hier sein könnte, ich verstehe mich jedoch mädchenstills und sah wie er häufig davon ging. So durfte ich einem Menschen Gutes tun und nieg beruhigt in unser Schloß.“

Still war es in der Schar und ich war gespannt, welche nun erzählen würde. Da stand die „Schönste“, die sie so nannten auf und begann mit ihrer Glockenstimme:

„Gestern Abend war. Die Welt war so schön wie heute. Ich ging am Waldsaum entlang der Ede zu, da wo die Wetterreiche steht. Langsam schritt ich dahin, ich mußte immer wieder stehen bleiben und die Landschaft bewundern, die so herrlich war, und

auf den Gesang der Grillen hören. Ich war so verfallen in's Trauen, bis mich Stimmen daraus weckten. Aufblickend sah ich Menschen an der Eide sitzen, ein Mädchen und einen Jüngling. Ich schlich mich hinter den Stamm, um zu lauschen, hörte aber lange nichts. Sie sahen schweigend nebeneinander und hielten sich umschlungen. Des Mädchens Kopf, auf dem der Mondschein spielte, lehnte an der Brust des Jünglings, dieser blickte auf sie hernieder. Manchmal beugte er sich tiefer und küßte sie sanft auf den Mund. Es war ein solch liebliches Bild, die Mondlandschaft und die Liebenden, daß ich kaum zu atmen wagte, um nicht zu stören. So sahen sie lange, da sagte der Jüngling: „Lieb, es muß sein, ich muß hinaus in die Welt, um unser Glück zu holen, bald komme ich wieder...“ Ich sah, wie Tränen in des Mädchens Augen traten, kaum hörbar flüsterte sie: „Dann bin ich so allein, ich sterbe vor Sehnsucht nach dir“. Er erwiderte: „Gräme dich nicht, ich bleibe dir treu und die Zeit geht schnell vorüber. Sie bettete weiter: „Ach Liebster, bleib doch da“ und schlang die Arme um seinen Hals und weinte heftiger. Er strich ihr sanft über die Haare und küßte sie auf die Stirne. „Liebste versteh mich doch, es soll ja niemand in meinem Herzen wohnen als du, mach mir das Scheiden doch nicht so schwer!“ Sie weinte jedoch noch mehr und klammerte sich an ihn. Des Mädchens Schmerz rührte mich und ich wollte ihr helfen. Beise flüsterte ich ihr ins Ohr: „Sei still, er kommt wieder und bleibt dir treu“. Sie war etwas erschrocken und sagte: „Du, mir flüsterte jemand ins Ohr. Was denn“ fragte er: „Du würdest wieder kommen und mir treu bleiben, ich glaube es ist ein Wassermädchen gewesen, oh, nun will ich froh werden, es muß wahr sein, morgen ist ja Johannis-Nacht und zu wen sie heute kommen, dem bringen sie Glück.“ Ich sah noch wie sie sich tief in die Augen blickten und küßten und dann aufstanden und durch die Wiesen schritten. Schnell lief ich heim, denn es war schon spät. Das war mein Erlebnis.“

Als die Erzählerin schwieg, kam Leben in die Schar, sie sprangen auf und riefen: „Lohnt uns tanzen, laßt uns tanzen!“ Wieder stand die „Schönste“ in der Mitte und spielte. Das Springen und Hüpfen, Drehen und Wenden wollte kein Ende nehmen. Da bewegte sich das Wasser und ein dumpfes Brummen wurde hörbar. Mit einem Mal brachen sie ab und hasteten eilig zurück ins Wasser. Es war Mitternacht und der Seefönig rief.

Ganz gebannt von dem Erlebten sah ich da — verschwunden war alles wie ein Spuk. Es rauschte in den Bäumen, auch wurde es ein wenig kühler. Da erwachte ich und sah erkaunt umher, bis mir die Erinnerung kam und ich merkte, daß ich geträumt hatte.

Möbelausstellung in Nagold. Die freie Schreinerinnung Nagold und Umgebung hat beschlossen, im Monat August eine Möbelausstellung zu veranstalten. Die Stadtgemeinde Nagold hat das Gewerbeschulhaus sowohl als auch das Mädchenschulhaus zur Verfügung gestellt. Es haben sich bereits über 40 Aussteller angemeldet, weitere dürften noch kommen, sodaß angenommen werden kann, daß die Ausstellung in allen Teilen reichhaltig sein und allen Besuchern das bieten wird, was sie suchen. Alles andere wird im Inseratenteil rechtzeitig bekannt gegeben und wird heute schon auf diese Ausstellung, welche die Erzeugnisse der Möbelindustrie in Nagold und Umgebung zeigen wird, aufmerksam gemacht. Anfragen sind zu richten an Obermeister Gabel, Nagold.

Die im Feuerwehrmagazin aufbewahrte
alte mechanische Leiter
kommt am nächsten Samstag, den 27. Juni 1925, vorm.
11 Uhr auf dem Rathaus im öffentlichen Auktion
zum Verkauf.
Wildbad, den 24. Juni 1925. Stadtpflege.

Bertretung.
Leistungsfähige Geflügelmästerei
Wild- und Geflügel-Großhandlung
sucht zuverlässigen, bei den Hotels in Wildbad gut ein-
geführten Vertreter. Angebote unter W. B. 294 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Samstags 4—5 Uhr Sprechstunde
im Hause Josenhans
Dr. Roth
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten
Pforzheim, gegenüber Bahnhof

Konkurrenzlos!
Von heute an
alle Sorten Gemüse,
Blumenkohl, Karotten,
gelbe und grüne Bohnen,
Kopfsalat, Wirshing,
schönes Weißkraut,
Gurken,
schöne Tomaten
Pfund 35 Pfennig,
sowie
alle Sorten Süßfrüchten,
Weine und Liköre.
Ausnahmepreis für
gelbe Kartoffeln
Jedes Quantum zu haben bei
Romano Chierogato.

Linden-Lichtspiele
Heute Mittwoch
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
„Fridericus Rex“
I. TEIL
Sturm und Drang
II. TEIL
Vater und Sohn
Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.
Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein
Bergbahn-Wagen.

Das Rennen
macht...
Kavalier Extra
Warum? Wegen der Qualität!
Sie finden nichts Besseres für Schuhe u. Leder
UNION-AUCSBURG

Carbolineum la.
liefern billigst
Charrier & Wackenhut, Pforzheim
Kleine Gerberstraße 2—3 Telefon 2749

Pianino
Eiche, wie neu, zu Mk. 760 (evtl. Teilzahlung) zu verkaufen.
Musikhaus Griesmayer
Westl. 9 PFORZHEIM Tel. 1058

Forstamt Meistern.
Nadelstammholz-Berkauf.
Am Dienstag, den 7. Juli
1925, vormittags 9 Uhr
in Wildbad im „Schwanen“
aus Staatswald Distrikt 1
Meistern, Abt. Aulhalde,
Blumenauerteich, Neuwiesenteich,
Prossenweg, Eisenstube,
Eisenriß, Holzweise, Hinter-
Sulzhäusle, Mittl. Waldhütte
Distr. 2 Wanne, Abt. Buch-
heiden, 1369 Ea. u. Ft. mit
Fm. Langh. 744 I., 464 II.,
278 III., 76 IV., 37 V., 6 VI.
Sägh. 134 I., 115 II., 45 III.,
32 Fo. mit Fm. Langh. 2 I.,
12 II., 8 III., 2 IV., 1 V.,
Sägh. 4 I., 2 II., 3 III. Al.
Losverzeichnisse von der
Forstdirektion G. f. S. Stutt-
gart.

Reichsbanner
Schwarz Rot Gold
Ortsgruppe Wildbad.
Heute abend 8 1/2 Uhr
Zusammenkunft
bei der Turnhalle. Alle aktiven
sowie passiven Mitglieder
werden ersucht, zu erscheinen,
da dringende Angelegenheiten
erledigt werden müssen.
Der Vorstand.

Homöopathie u. Naturheilkunde.
Behandlung von allen Krankheiten.
H. Maier, Pforzheim.
In Wildbad Sprechstunde jeden Freitag von
9—1 Uhr, Wilhelmstraße 152, 1 Treppe.

Leiden Sie an Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Blutverdi-
nung, Arterienverkalkung, Hämorrhoiden, Hautauschlägen,
Beinleiden, Krampfadergeschwüren, Gicht, Schiäus,
Rheumatismus u. s. w., dann nehmen Sie das garantiert
reine, unverfälschte Naturprodukt

„Silvasana“,
das gute Hausmittel.
Ärztlich empfohlen.
Preis der Packung 2 Mk., für etwa 30 Tage ausreichend.
Bestandteile auf der Packung.
Zu haben in der Stadtapotheke.

Ruhiges Ehepaar sucht
Zimmer mit 2 Betten
mit guter Pension von Mitte
oder Ende Juli zu 4 wöchent-
licher Kur.
Gefl. Angebote mit näheren
Angaben unter G. W. 18
Ludwigsburg (Württ.) haupt-
postlagernd erbeten.

Ein braunes
Ledertäschchen
mit Inhalt
vergangenen Sonntag zwischen
12—1 Uhr
verloren.
Man bittet, dasselbe gegen
Belohnung in der Villa
Mathilde abzugeben.

LIEDERKRANZ
Heute abend 8 1/2 Uhr
Singstunde
im Lokal. Der Vorstand.
Landes-Kurtheater.
Direktion Steng-Krauß.
Mittwoch, den 24. Juni
Die Frau ohne Kuß.
Operette in 3 Akten.
Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr